

Die Höhle, in der das heilige Kreuz durch die Hl. Helena entdeckt wurde.

0256

Von dieser Kapelle stiegen wir unter dem Gesang vom heiligen Kreuz noch einmal sechzehn Stufen hinunter, die sich auf der rechten Seite befinden und gelangten in einen anderen, ganz dunklen Kapellenraum, der kein Tageslicht hatte, jedoch mit vielen Lampen erleuchtet war. Zuunterst in dieser Kapelle ist unter überhängendem Felsgestein eine Grube, zweiundzwanzig Fuß in der Länge, in der die heilige Kaiserin Helena den kostbarsten Schatz entdeckte, der dort über dreihundert Jahre lang verborgen lag. Sie fand dort nämlich die drei Kreuze, Nägel, die Dornenkrone, die Tafel mit der Aufschrift, die oben am Kreuz befestigt war, das Eisen der Lanze, mit der das Herz Christi durchstochen wurde, den <I, 296> Rohrstab mit dem Schwamm und alle Werkzeuge, die man bei der Kreuzigung Christi und der zwei Räuber benutzt hatte. Das alles hatte man zusammen mit den Kreuzen als etwas Unreines in eine Grube geworfen. Diese heilige Höhle umstanden wir unter Singen und Loben und rühmten das dort aufgefundene Kreuz, warfen uns einzeln nieder und küßten die Stätte und empfingen Ablass (++) vollkommener Vergebung. Und dann empfanden wir beim Küssen dieser Stätte, wie aus der Höhle ein lieblicher Geruch herauswehte; von diesem Duft wurden wir höchlichst erbaut, gestärkt und getröstet, weil wir würdig waren, einen Rest des lieblichen Geruches wahrzunehmen, der sich aus dieser Höhle verbreitete, als Judas Quiriacus beim Graben auf das Kreuz stieß, wie in der Legende über die Auffindung des heiligen Kreuzes zu lesen ist.

0254

0260

0250

0265

0245

0305

0205

Schauerlich ist dieser Ort und tief im Felsen. Wie aber die Kreuze so tief in die Erde versunken sind, ist für denjenigen leicht einzusehen, der die einstige Anlage der heiligen Stadt kennt und bedenkt. Die alte Stadt Jerusalem war nämlich an der Westseite, wo Christus gekreuzigt wurde, von einer tiefen Schlucht umgeben, die sich von Süden nach Norden der Stadt entlang erstreckte. Und diese Schlucht war nicht künstlich geschaffen, sondern von Natur aus vorhanden und sah mit den Felswänden zu ihren beiden Seiten wie ein Stadtgraben aus. Auf den inneren Klippen und Felsen war die Stadtmauer ringsum aufgeführt, die äußeren Höhen aber ragten auf als Schutzwall für die Stadt.

0355

0155

0755

Unter den äußeren Anhöhen aber hieß eine "Kalvarius", und die Stätte darauf hieß "Golgatha". Und auf dem Kalvarius ist der Herr mit zwei anderen gekreuzigt worden, und als diese von den Kreuzen abgenommen worden waren, warf man die Kreuze mit den anderen Kreuzigungswerkzeugen in diese Schlucht hinunter, weil der Kalvarius über dem Rand der Schlucht stand; und man tat nichts anderes, als daß man die Kreuze aus den Löchern im Fels herauszog und sie in die Tiefe stürzte, so wie man auch noch andere unreine Dinge hinunter zu werfen pflegte, von denen die Kreuze nach und nach zugedeckt wurden, weil man von der Stadtmauer Tag für Tag Abfälle hinunter schüttet.

Ende

Anfang

Später dann, im zweiundvierzigsten Jahr nach der Passion Christi, als Titus Jerusalem zerstörte, ließ er die Mauern und Türme, die dort standen, in diese Schlucht stürzen, und so wurden die Kreuze immer mehr und mehr zugedeckt. Dann kam nach siebenundsiebzig Jahren der Kaiser Aelius Hadrianus und baute aus Haß gegen die Christen auf Golgatha einen unflätigen Tempel, in dem er eine marmorne Statue <I, 297> der Venus aufstellte, wie Hieronymus in einem Brief an Paula berichtet; und im Haß auf die Juden setzte er eine Statue mit seinem Bild an den Platz, wo sich der Tempel des Herrn befunden hatte, an dem die Juden eine Gebetsstätte hergerichtet hatten; aber sobald der Kaiser der Stadt den Rücken wandte, rissen sie das Kaiserstandbild nieder. Der Kaiser erfuhr dies, kehrte um, zerstörte die Stadt von